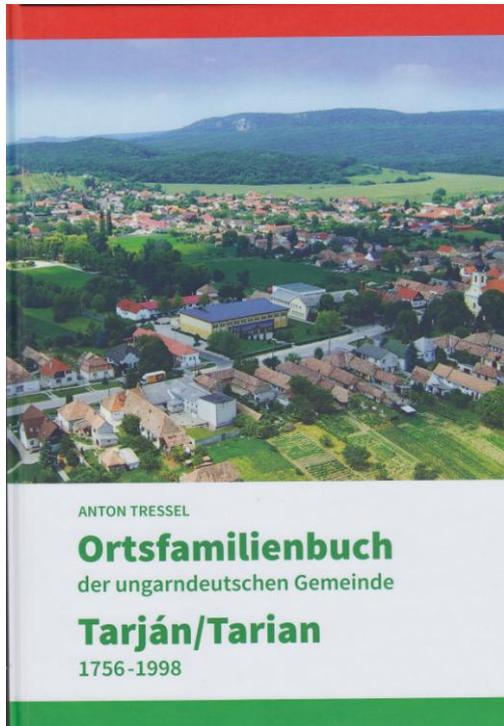


Ortsfamilienbuch von Tarján



Im Dezember 2014 wurde die ungarndeutsche Literatur um eine Neuerscheinung reicher. Nach jahrelanger Auswertung der kirchlichen Matrikel und der ortsgeschichtlichen Bücher hat Anton Tressel ein Ortsfamilienbuch seines Geburtsortes zusammengestellt.

Bekanntlich sind viele Matrikel schlecht geführt, da die Pfarrer die Einträge nach mündlichen Angaben vorgenommen haben. Das führte zu fehlerhaften Einträgen der Familiennamen. In dem vorliegenden Buch wurde versucht, diese Mängel auszugleichen. Die fehlerhaften Namen wurden in Klammern wiedergegeben. Damit wird eine Zuordnung erleichtert.

Die Herkunftsorte der deutschen Einwanderer wurde nur in seltenen Fällen festgehalten. In den ersten Jahrzehnten nach der Ansiedlung hatten viele Ortschaften keine eigene Pfarrei – so auch Tarian –, deshalb wurde die Registrierung in den Nachbarortschaften vorgenommen.

Das Buch umfasst die Namen von 242 Jahren. Trotz des DIN-A4-Formats sind auf den 388 Seiten nicht alle Personen verzeichnet, die in

diesem Zeitraum in Tarian gelebt haben. Der Grund dafür ist die ständige Zu- und Ab- sowie Binnenwanderung. Besonders stark war die Fluktuation in den Jahrzehnten nach 1945.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges kamen die auswärtigen Ehepartner aus deutschen Dörfern der Umgebung. Mischehen zwischen den einheimischen reformierten Ungarn und den 1737 angesiedelten deutschen Katholiken waren selten.

Interessant ist das Familienregister von A bis Z. Darin sind die verwandschaftlichen Beziehungen und die Bevölkerungsentwicklung zu ersehen. Während manche Ehepaare keine Kinder hatten, haben andere zehn-fünfzehn gehabt. Wegen der schlechten hygienischen Verhältnisse und der fehlenden medizinischen Versorgung war die Kindersterblichkeit besonders hoch.

Das Familienregister gibt auch Auskunft über die berufliche Struktur der Tarianer. Die Realteilung führte zur Zersplitterung des Landbesitzes, deshalb findet man bei der Berufsangabe viele Häusler, Kleinhäusler, Tagelöhner, Knechte und Mägde. Die Zahl der Bauern war geringer. Sie besaßen höchstens zehn-fünfzehn Joch Ackerland. Die Meisten hatten aber nur einen Bruchteil davon. Durch Heirat und eine geringere Kinderzahl waren sie bestrebt, ihren Besitz vor Zersplitterung zu bewahren. Viele, die von dem elterlichen Land Nichts oder nur wenig geerbt hatten, lernten ein Handwerk. Dadurch erklärt sich die große Zahl der Handwerker in den deutschen Dörfern, so auch in Tarian.

Neben der Aufzählung der Familiennamen enthält das Buch viele historische Angaben, vor allem aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Dazu gehört die Enteignung von Haus und Hof sowie die politische und religiöse Entrechtung ...

Ein Hauptanliegen des Buches ist die Bewahrung der Erinnerung an die Ahnen. Im Gegensatz zu den Adligen, die ihren Stammbaum über viele Generationen zurückverfolgen können, geraten diese bei den Volksmassen nach ein-zwei Generationen in Vergessenheit.